



Meike Riesau: Assoziationsbild zu Erwin Wurms One-Minute-Sculpture „Fat car“

### Rezeption: Kunstwerke mittels Schaubildern interpretieren

Kunstwerke sind aus einem vielschichtigen Wissen hervorgegangen und verweisen in ihrem symbolischen Aufbau auf diese komplexen Zusammenhänge; das trifft für Werke der Vergangenheit genauso wie auf solche der Gegenwart zu. Die Methode des Iconic Concept Mapping (kurz ICM: das heißt, des Anfertigen eines Schaubildes) ermöglicht es, derartige Kontexte sichtbar zu machen. Bei der zeichnerischen Darstellung sollte auf eine klare Strukturierung der unterschiedlichen Themenaspekte geachtet werden; diese können durch Schlagworte benannt werden.

### Schaubilder anfertigen

Bei der Anfertigung von Iconic Concept Mapping (Schaubilder, Strukturbilder, Infografiken, Sketch Notes etc.) sind – egal ob im Kunstunterricht oder in anderen Schulfächern – folgende vier allgemeine Arbeitsschritte durchzuführen:

- Problematisierung (schlagwortartige Benennung des Kernproblems bzw. Themas eines Kunstwerkes)
- Reduktion (Herausarbeiten von Schlüsselbegriffen des Thema bzw. zu Aspekten eines Werkes)
- Strukturierung (grafische Anordnung von Begriffen = Mindmap = Erstellen einer Begriffslandkarte zu verschiedenen Werkaspekten)
- Visualisierung (Übertragung von Begriffen in Symbole und Bildgeschichten = Herstellung eines Schaubildes / Iconic Concept Mapping)

Ausführliche Beschreibungen der einzelnen Arbeitsschritte finden sich in der Rubrik „Wissen in Bildern“ auf dieser Webseite unter:  
<http://www.integrale-kunstpaedagogik.de/wissen-in-bildern.html>.

ab Klassenstufe 11/12

### INTEGRALE SUBJEKTSCHWERPUNKTE

- kulturelles Subjekt

### TEILKOMPETENZEN

- Werke assoziativ interpretieren
- Werke methodisch geleitet interpretieren
- Anwendung von Concept Mapping für Werkinterpretationen
- Verknüpfung von Rezeption und Produktion im Kunstunterricht

### MATERIALIEN

- A4- und A3-Papier
- Buntstifte, Filstifte, Malfarben

### ARBEITSZEIT 90 MINUTEN

### LITERATURHINWEISE

JOACHIM PENZEL (HRSG.): Hands on: Kunstgeschichte. Methodik und Unterrichtsbeispiele der gestaltungspraktischen Kunstrezeption, München 2017

<http://www.integrale-kunstpaedagogik.de/wissen-in-bildern.html>.

© Autor/Fotos: Joachim Penzel  
 März 2017



Saskia Pompe: Concept Map zu Claes Oldenburgs „Lip Stick“





Mindmap zu Jonathan Borofskys Skulptur „Man walking in the sky“

### Assoziative Bildinterpretationen skizzieren

Besondere Stärken besitzen ICMs als Lernmittel. Im Kunstunterricht ermöglichen sie beispielsweise eine Verschiebung von einer sprachzentrierten Werkinterpretation hin zu einer bildorientierten Deutung. Der pädagogisch initiierte Zugang zu Kunstwerken bzw. Bildern sollte in zwei großen Stufen erfolgen – einer spontanen und assoziativ-persönlichen Annäherung und einer systematischen, methodisch geleiteten Interpretation. Gerade in der ersten Phase lohnt es sich, die Schüler zu ermuntern, skizzenhaft ihre unwillkürlich auftretenden Gedanken und Gefühle bei der Betrachtung eines Werkes in einer Zeichnung festzuhalten. Im Sinne einer Bildlandkarte von ICM sollten auf einem Notizblatt verschiedene symbolische Stellvertreter für die eigenen Assoziationen um das entsprechende Werk angeordnet werden. Bei dieser aktiven Gestaltungsarbeit mit den eigenen Bildern zeigt sich meist, dass wesentliche Aspekte komplexer Kunstwerke intuitiv verstanden werden. Indem mit Bildern auf Bilder geantwortet wird, kann es gelingen, den schöpferischen Impuls eines Kunstwerkes aufrecht zu halten, ohne es schon im ersten Zugang von eigenem oder fremdem Wissen zu umstellen und dadurch vom persönlichen Erleben abzukoppeln.

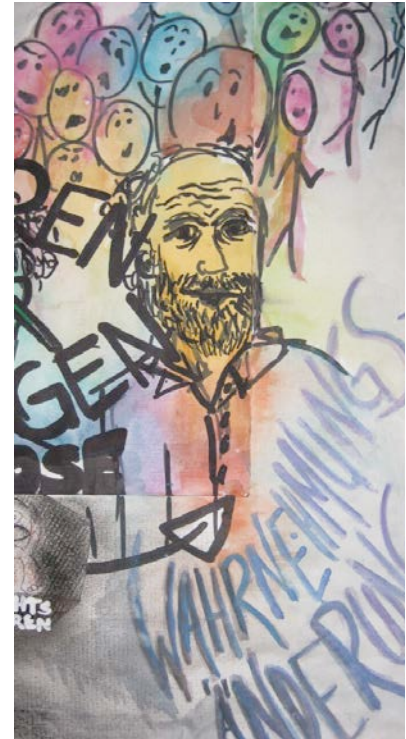


Assoziatives Schaubild zu Georg Baselitz' Gemälde „Zitronenesser“





Nadine Liebermann: Concept Map zu Erwin Wurms One-Minute-Sculpture



### Methodisch geleitete Bildinterpretationen

Auch die zweite Phase der vertieften Werkauseinandersetzung kann bildhaft mit den Mitteln von ICMs gelöst werden. Wenn den Schülern das methodische Vorgehen einer Bild- bzw. Werkinterpretation im Sekundarschulbereich bereits bekannt ist, sollte es möglich sein, in Einzel- bzw. in Gruppenarbeit, eventuell geleitet von einigen Schlüsselfragen, verschiedene Aspekte eines Kunstwerkes systematisch zu erschließen. In dieser Weise kann eine theoretisch-methodisch geleitete Interpretation mit gestaltungspraktischen Arbeiten der Schüler verbunden werden. In der von mir entwickelten Integralen Kunstpädagogik erfolgt ein ganzheitlicher Zugang zu Kunstwerken, bei der Produktion und Rezeption generell verbunden werden (Penzel 2010). Im Fall einer Bildinterpretation gilt es, vier grundsätzliche Erfahrungsdimensionen des zu betrachtenden Subjekts zu berücksichtigen: a) psychische Aspekte, die mit der eigenen Erinnerung und Fantasie in Verbindung stehen; b) körperliche Aspekte, die das Verhältnis und die Wirkung eines Werkes/Bildes auf die leibliche Erfahrung des Betrachters verdeutlichen; c) kulturelle Aspekte, die auf die symbolische Codierung, die Funktion und den soziokulturellen Kontext eines Bildes/Werkes hinweisen; d) materiell-technische Aspekte, bei denen die medialen und formalgestalterischen Dispositionen eines Werkes/Bildes analysiert und in ihrer Historizität diskutiert werden (zur Integralen Bildtheorie: Penzel 2012b). Diese verschiedenen Werkdimensionen können erfahrungsgemäß in einer Gruppenarbeit in der gesamten Komplexität erfasst werden. Bei ICM notiert entweder ein Teammitglied die diskutierten Themen als skizzenhaftes Kürzel oder das gesamte Team zeichnet abwechselnd an einer Bildkarte.

### Präsentation

Die entstandenen Schaubilder bzw. Modelle (rechts) dienen als Grundlage für Schülervorträge, in denen die jeweiligen Interpretationsergebnisse im Klassenplenum vorgestellt werden.



CM zur Streetart als Modell





Juliane Seibold: Iconic Concept Map zu Alberto Giacomettis Skulptur „Die Nase“



Wieken Turba: Iconic Concept Map zu Salvador Dalis Gemälde „Narziss“ als Bildrelief mit interaktiven Elementen, durch die den einzelnen Bildern Begriffe zugeordnet werden können.





Johanna Dickfeld: Iconic Concept Map zu Jeff Koons Skulpture "Balloon Dog Red"



In Gruppenarbeit entwickeltes und von Felix Knappe gezeichnetes ICM zu Joseph Beuys' „Fettstuhl“ – im linken oberen Quadranten werden persönliche Erinnerungs- und Fantasieaspekte festgehalten; rechts oben körperliche Dimensionen, links unten kulturelle Aspekte und rechts unten Probleme der Materialität von Fett und Holz. Im Zentrum wird schließlich der „Fettstuhl“ mit der Skulptur „Der Denker“ von August Rodin verglichen und so als ein Sinnbild des Menschseins gedeutet (Studienarbeit im 5. Semester Kunstpädagogik).